

XII, 14.

~~F~~ 150.

1.  
2.  
3.  
4.  
5.



CHRISTIANORUM  
CRUCIS - LIBRIUM.

Frommer Christen Jammer-  
Wag  
Hat einen starcken Aus Schlag.  
Bey Christlich- und ansehnlicher  
Begräbnus

Der Wol-Edelgebornen/ Viel-Ehren und  
Tugendreichen Frauen

**Dorotheen Marien/**  
gebornen von Feilitzsch/

Des Wol-Edelgebornen / Bestrengen  
und Mannvesten

**Christian Joachims von Sarell/**  
uf Burckhaig und Heselbach / r. Rittmei-  
sters. Weiland Fürstl. Brandenb. Stallmei-  
sters und Cammer- Junckers Herzgeliebten  
Hausfrauen/

Welche den 4. Julij Anno 1662. Abends um 8. Uhr/  
im 51. Jahr ihres Alters zu gedachten Burckhaig selig verschie-  
den / und darauf den 20. desselben zu Culmbach in S. Peters  
Kirchen mit Christ-Adelichen Solennitäten  
beerdiget worden/

Kürzlich und einfältig fürgestellet aus dem Buch Hiob  
am 6. v. 1. 2. 3. und auf beschehenes Anhalten publiciret  
durch

WOLFGANGUM ERHARDI Pastorem und  
Superint. daselbst.

-----  
Gedruckt zu Bayreuth bey Johann Gebhardt / 1662.

Lactant. l. 20.

**W**enn wir die Stunde unsers Todes wissen/wäre es uns nicht gut. Denn 1. wären wir ganz sicher und ruchlos. 2. wären wir stets betrübt und traurig.

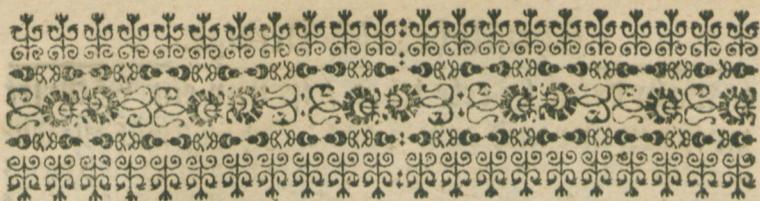
Luth.

**Z**u fester du hältst/und je weniger du zweiffelst/je weniger du den Tod fühlst/das ist gewiß/je mehr du zweiffelst/je mehr du den Tod fühlen wirst/das ist gewiß.

August. de contempl. mortis.

**D**er Tod ist ein seliger Anführer / je geschwinde du dahin kommest/ je geschwinde wirst du erlöset.





**G**ott unser Gott/der die lieben  
 Seeligen nach ausgestandenen Jam-  
 mer und Leiden aus diesem irdischen Trau-  
 er- und Thränenthal in seinen himmlischen  
 Ehren- und Freuden- Saal versetzen / und  
 mit ewiger und unaussprechlicher Freud  
 und Bonne reichlich will ergäßen/verleihe  
 unsern Hoch- und Hertzbetrübtten/wie auch  
 allen andern mitleidenden Christen/ Krafft  
 und Stärck/ Gnad und Trost / Hülff und  
 Beystand iht und allezeit/ Amen!

*Votum.*

**M**üdechtige / betrübte  
 und mitleidende Christen/

*Präloquium.*

**I.** Sam. 20. lesen wir unter andern/  
 daß als David/der Mann nach dem Her-  
 zgen Gottes/ seinen Brüderlichen Freund  
 Jonathan / an dem er grosse Freud und Bonne gehabt/  
 und dessen Lieb ihm sonderlicher gewesen / denn Frauen  
 Lieb ist / 2. Sam. 1. seinen elenden und ganz gefährlichen  
 Zustand geklaget; habe er folgende wehmütige Wort ge-  
 brauchet : **W**arlich so wahr/der Herr lebet / und

*1. Sam. 20.*  
*3.*  
*Act. 13.*  
*22.*  
*2. Sam. 1.*  
*26.*

A ij

so wahr



## Chriftliche Leich: Predigt.

so wahr deine Seele lebet / ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode: Ich muß mich alle Augenblick des Todes versehen. Nun hat zwar David dieses vor andern zu klagen sattsame Ursach gehabt / weil er nicht allein als ein Kriegsmann viel und mancher Gefahr unterworffen; sondern auch König Saul sein abgefagter Feind mit List und Gewalt ihm nach Leib und Leben getrachtet / dahero er auch Psalm. 119. spricht: Ich trage meine Seele immer in meinen Händen / als die leicht und unversehens könnte heraus gerissen werden. Gleichwol aber so hat ein ieder Mensch wol Ursach / solches auch auf sich zu ziehen und zu sagen: Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tod. Dann wann wir betrachten / wie der Tod uns auf der Versen gleichsam in jedem Tritt nachschleichet und Nachstellet: Wie böse Leute und mancherley Zufall / gefährliche Kranckheiten und allerhand böse Feuchtigkeiten / die wir im Leib mit uns herum tragen / und leichtlich mögen beweget und erreget werden / uns das Leben unversehens nehmen können: So haben wir ja Ursach zu klagen: Es ist nur ein Schritt zwischen uns und dem Tod / und bleibt wahr was die Chriftliche Kirch zu singen pfleget: Ach wie flüchtig / ach wie nichtig ist der Menschen Leben / wie ein Nebel bald entstehet / und auch wieder bald vergehet / so ist unser Leben sehet. Oder: Mitten wir im Leben sind / mit dem Tod umfangen. Gleichwie einer / so auf dem Meer schiffet / vom Tod nur durch das Holz des Schiffes geschieden wird / weil er / wenn dasselbe zwischen ihm und dem Wasser weggenommen würde / ersauften müste: Also mögen wir / die wir auf dem wilden Meer dieses Lebens gleichsam herum

Pf. 119. 109

*Mors juvenibus in insidiis, Senibus vero in janua.*

*Juven. Sat. 12. dicitis à mortis remotus*

herum schiffen / dergleichen von uns auch wol erkennen <sup>quatuor</sup>  
und bekennen. <sup>aut septē,</sup>

Gleichwie aber der / so bey gutem Wetter schiffet / die <sup>si sit longis</sup>  
Gefahr/darinn er ist / nicht sehen oder mercken kan ; Allein <sup>si ma tada.</sup>  
wenn der Sturmwind und Ungewitter aufsteiget / und er  
sihet wie andere Schiff an die Klippen stossen und sincken/  
ja die Leute darinn plöblich zu grund gehen und ertrinken;  
So komet ihn ein Grauß an/und sihet erst recht / in was Ge-  
fahr er schwebt und lebe : Also können wir auch / wenn wir  
frisch und gesund seyn / wann wir verhoffen noch lang zu le-  
ben / wenns uns allerdings wohl ergeheth / nicht recht verste-  
hen unsere Gefahr ; Aber wenn wir vor unsern Augen un-  
sere Neben-Christen verschieden sehen / allermeist wenn die  
lieben Unsrigen durch geschwinde und traurige Fälle unver-  
sehens dahin gerissen werden / da lernen wir in uns schlagen  
und klagen : Ach wie bald ist es doch um uns Men-  
schen geschehen / ehe man eine Hand umkehret / sind wir  
dahin / zwischen uns und dem Tod ist warhafftig nur ein  
Schritt / welches der Prediger bejahet / cap. 9. **Der** <sup>Eccle. 9. 12</sup>  
**Mensch weiß ja seine Zeit nicht / sondern wie die**  
**Fische gefangen werden mit einem schädlichen**  
**Naamen / und wie die Vögel mit einem Strick**  
**gefangen werden / so werden auch die Menschen**  
**berückt zur bösen Zeit / wenn sie plöblich über**  
**sie fällt.** Solch ein <sup>monitorial</sup> haben wir nun auch bey  
unserer Wohladelichen Frauen / derer wir ihren  
letzten Ehrendienst/ bey einer recht schönen und ansehnlichen  
Frequentz, erweisen/ weilien Sie/wie uns allen wolwissend  
von der allgewaltigen Hand Gottes mit einem Schlaglein  
gerühret / und innerhalb wenig Stunden Ihren Geist auf-  
gegeben/

## Christliche Leich-Predigt.

gegeben / und also im Werck verificiret und wahr gemacht  
daß auch zwischen Ihr und dem Tod nur ein  
Schritt gewesen. Sie hat sich Frentags den 4.  
dieses Monats Julij bey gesunden und erträglichen  
Leibes-Kräftten zu Tisch gesehet / nach vollbrachter Mittags  
Malzeit aber sich übel befunden / und daher gebeten / man  
wolte Sie in ihre Kämmer bringen und in etwas erholen lassen.  
Allein bald wieder in die Stuben begehret / und darauf in  
unverhoffte Todesnoht gerahten / ja noch am selbigen  
Abend um 8 / Uhr diß Zeitliche gesegnet und verlassen.  
Daß es also wol mag heißen : *Multa cadunt inter calicem  
supremaq; labra.* Es kan vor Abends anderst werden / als  
es früh Morgens war / und solches alles geschicht bald von  
verhoffentlich ein sanfft und seeliger Tod gewesen / zumahlen  
die Wohladeliche Frau bey ihrem langwierigen Jam-  
mer und Leiden in Christlicher Sterbensbereitung stets  
wird gestanden seyn und wol gedacht haben / daß lang Kran-  
cken sey der gewisse Tod. Wann der Arzt schon  
lang an einem Menschen sicket / so gehts doch  
endlich also : Heute König / Morgen tod.  
Und wenn der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen  
und Würme / Sir. 10. So ist der Tod auch besser /  
denn ein siech leben und stete Kranckheit / cap. 30.  
Und welin die seelig verstorbene Wohladeliche Frau  
eine rechte Creuschwester fast die ganze Zeit ihres Lebens /  
bevoraus Ihres Ehstandes gewesen / als hat sie andern kön-  
nen eine Lection vom Creuz lesen / gestalt Sie dann eben  
zu dem Endes gedultigen Creuzträgers Hiobs Büchlein  
Ihr

Sir. 18. 26.

*Mors ma-  
la putan-  
da non est,  
quā bona  
vita præ-  
cessit, neq;  
enim mor-  
tem facit  
malā nisi  
quod se-  
quitur  
mortem.*

August.

l. 1. C. D.  
c. 11.

Sir. 10. 11.  
seqq.  
cap. 30. 17.

Ihr vor allen andern Biblischen Büchern vornemlich belieben lassen/und aus demselben einen sonderbahren Reich-Text/ wie wir bald hören werden / erkohren und auserlesen. Bey dessen Erklärung wir billich/nach Christlichen Gebrauch/den Anfang von Gebet machen / und den Vatter aller Gnaden im Namen seines Sohnes Jesu Christi um den Beystand des Heiligen Geistes anrufen müssen/das er alles/was geredet und gehöret werden wird/wolle richten zu seinen Ehren/den Betrübten zu Trost/und zu unser aller seeligen Erbauung. Das wollen wir aber thun durch ein glaubiges und andächtiges Vatter unser/2c.

Die Wort / welche wir anizo zu verlesen und zu erklären vor uns genommen/hat die seelig verstorbene Wohl-adeliche Frau Ihr selbst zu erklären begehret / stehen aber beschrieben in dem 6. Capitel Hiobs, und lauten zu  
 Deutsch/wie folget/ also: v. 1.2.3.

**H**err Ihu V antwortet und sprach:  
 Wenn man meinen Jam-  
 mer wöge / und mein Leiden zu-  
 sammen in eine Wage legte; so  
 würde es schwerer seyn / denn  
 Sand am Meer / darum ist's um-  
 sonst / was ich rede.

EXOR-

EXORDIUM.

*Diversa  
morientiu  
conditio.*

**N**iter andern Ursa-  
chen / die des Menschen Tod  
schwerer oder im Gegentheil leichter  
machen / ist nicht die geringste der Zustand des Glücks der  
Menschen / in welchem sie gefunden werden/wann Gott sie  
durch den Tod abfordert. Denn so ein Mensch in Unglück/  
Armut/ Elend/ Noth und Kummer stecket / auch krank und  
schwach/ ja wol gar alt und unvermögend ist : So wird ihm  
der Tod / als ein Ende desselben so viel leichter und leidlicher /  
ja wünschet und begehret ihn wol / wie davon Hiob. cap. 3.  
saget : Warum ist das Licht gegeben den Mü-  
heseligen / und das Leben den betrübten Herzen?  
Sie werden ja ihres Lebens nicht froh ! Die des Todes  
warten und kommet nicht / und gräben ihn wol  
aus dem Verborgnen. Die sich fast freuen und  
sind frölich/ daß sie das Grab bekommen / daß sie  
einsten zum Grabe und also zur Ruhe kommen. Deme  
auch Sirach beynpflichtet/ cap. 41. O Tod/wiewol thu-  
stu dem Dürfftigen/der da schwach und alt oder  
krank ist/der in allen Sorgen stecket / und nichts  
bessers zu hoffen und zu gewarten hat. Solchen  
Leuten ist der Tod nicht so gar unangenehm oder zu wieder.  
Denn die wünschen den Tod und fragen darnach ein Ver-  
langen / und wenn er denn komt / komt er als geruffen zu  
rechter Zeit / da nichts bessers zu erwarten. Da seuffzet  
und saget man kläglich : Herz-

*Job. 3. 20.  
segg.*

*Sirach. 41  
3. 4.*

Herzlich thut mich Verlangen/  
 Nach einem ſeelgen End/  
 Weil ich hie bin umfangen/  
 Mit Trübsal und Elend/  
 Ich hab Luſt abzuſcheiden/  
 Aus dieſer argen Welt/  
 Seh'n mich nach ewign Freuden/  
 O Jeſu komm nur bald!

Wann nun Gott / den Tod zu ſolchen Leuten ſchicket  
 und ſie abfordert ; So ſpricht denn ein ieder : **Gott hat**  
**recht wol gethan** / Marc. 7. Aber der wunderbare *Mar. 7. 37*  
 Gott macht es nicht allzeit / ja gar ſelten nach der Menſchen  
 Gedanken / Willen / Raht und Wuſch ; Sondern ge-  
 ſchicht wol ; daß / wie Hiob ſaget / cap. 3. und 7. **Die des**  
**Todes warten** / zu denen komt er nicht : *Job. 3. 21.*  
**Wie ein** *cap. 7. 23.*  
**Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten** / und wie  
 ein Tagelöhner / daß ſeine Arbeit aus ſey : Also  
 müſſen ſie wol ganzer Monden / ja wol ganzer und  
 mehr Jahr vergeblich arbeiten / und elender Nächte  
 werden ihnen viel. q. d. Ein Knecht hat doch des  
 Nachts ſeine Ruhe / ſie aber müſſen Tag und Nacht gequälet  
 werden / und kommet für Schmerzen kein Schlaf in ihre  
 Augen. Darum Severianus , da er unſchuldig von dem  
 Kaiſer Hadriano getödet war / demſelbigem das einige zur  
 Rach wünſchete / daß wenn er ſterben wolte / nicht könnte / wie  
 es ihn denn auch traff / daß er deswegen an den Römischen  
 Raht ſchrieb : *Quam miſerum eſt cupientem mori, non*  
*poſſe* : Ach welch ein Elend iſt das / daß der nicht ſterben  
 kan!

## Christliche Leich-Predigt.

Fan/der da gerne sterben will. Im Gegentheil komt der  
Tode wol ungeladen zu denen / die in Glück und Ehren/  
Reichtum und Vermögen / Stärck und Gesundheit schwe-  
ben ; Und frägt man so bald aus dem lieblichen Nain einen  
Jüngling mit grossen Trauren der Seinigen ; Als aus  
Bethania Angst = und Schmerzen-Haus einen franecken  
Lazarum. Da ist leichtlich zu erachten / daß solchen Per-  
sonen der Tode schwerer wird / und wie es menschlich / sie  
durch das liebliche Glück / erfreuliche Lust und annemliche  
Ehre/so ihnen Gott in dieser Welt bescheret/ etwas zurück  
gehalten werden/und solches alles mit dem Leben fahren zu  
lassen / Fleisch und Blut sauer ankömft. Dannenhero Si-  
rach. cap. 41. nicht unfüglich klaget und saget : **O Tod/**  
wie bitter bistu / wenn an dich gedencet ein  
Mensch / der gute Tag und genug hat/ und dem  
es wol gehet in allen Dingen und noch wol essen  
mag/also daß ihm essen und trincken wol schmecket. Ein  
solcher gehet auch den seinigen viel schmerzlicher ab/und höret  
man da selten sagen : **Ey der H E R R hat alles**  
wol gemacht / wie allbereit Marc. 7. angeführet wor-  
den. Aber dennoch müssen sich beyderley art Leute in den  
Willen Gottes ergeben / und ihre Seele mit Gedult fassen/  
ingedenck was Ebr. 10. stehet : **Gedult ist euch von**  
nöhten / auf daß ihr den Willen **G O T T E S**  
thut und die Verheissung empfalet. Jene also/  
daß sie auf eine gnädige Erlösung warten von einer Mor-  
genwache bis zu der andern / und unterdessen mit S. Paulo  
desto fleißiger intoniren : **Ich habe Lust abzuscheyden/**  
aus der Hüften dieses Leibs / 2. Cor. 5. und aus der Her-  
berg

Luc. 7.12.

Joh. 11.21.

Sir. 41.1.2

Ebr. 10.36

2. Cor. 5.1.

berg dieses Lebens / Luc. 12. und bey Christo doheim in *Luc. 12. 36*  
 der himmlischen Freud und ewigen Seeligkeit zu seyn/  
 Philip. 1. Ingleichen mit Elia ingeminirt: **Es ist genug** / *Phil. 1. 23.*  
 ich bin des Lebens müd / ich bin nicht besser denn meine  
**Väter** / ich begehre nicht / daß du mir was sonderbares ma-  
 chest und mich des Todes überhebest / *1. Reg. 19.* Diese aber / *1. Reg. 19. 4*  
 daß sie mit S. Paulo abermals sagen: **Ich vergesse was**  
**dahinden ist / und strecke mich nach dem / das da**  
**vorne ist / und jage nach dem fürgesteckten Ziel /**  
**nach dem Kleinod / welches fürhält die himmli-**  
**sche Berufung Gottes in Christo Jesu /**  
 Phil. 3. daß sie aus den Augen zu rück setzen / alles was ihnen *Phil. 3. 13.*  
 hie lieb ist / und sehen und sehnen sich nach dem himmlischen  
 Main / da man keinen Tod findet oder heraus trägt; son-  
 dern da der Tod heraus gejagt oder nicht zufinden / ja nicht  
 mehr seyn / wird *Apoc. 21.* da die Erlöseten des Herrn / *Ap. 21. 4.*  
 die im wahren Glauben verstorben sind / werden durch die  
 Auferstehung wieder kommen und gen Zion / in das  
 himlische Jerusalem / das droben und unser aller Mutter ist /  
 Galat. 4. kommen mit Jauchzen / ewige Freude *Gal. 4. 26.*  
 wird über ihrem Haupte seyn / Freud und Won-  
 ne werden sie ergreifen / und Schmerken und  
 Seuffzen wird weg müssen / *Esa. 35.* und daher mit *Esa. 35. 10.*  
 jenem Christlichen Herzen frölich singen:

Ob gleich süß ist das Leben/  
 Der Tod sehr bitter mir /

## Christliche Reich: Predigt.

Will ich mich doch ergeben  
Willig zu sterben dir.  
Ich weiß ein besser Leben/  
Da meine Seel fährt hin/  
Des tröst ich mich gar eben/  
Sterben ist mein Gewin.

Rom. 7.  
24.  
Dasß solches aber geschehen möge / müssen wir bedencken/dasß so lang wir in diesem Leben sind/ mit der Sünd/ als dem größten Ubel beschweret seyn und derer alhier nicht gänzlich loß werden können/drüber auch Paulus Rom. 7. seuffhet:  
Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von Dem Leib dieses Todes / das ist/von dem grossen Jammer und Mühe / so ich in diesem meinem verderbten Fleisch ausstechen muß/welches mir herber und beschwerlicher ist / als der Tod selber: Solche Erlösung aber geschieht durch einen seligen Abschied. Darnach müssen wir bedenecken die Trübseligkeit dieser letzten Zeiten / und wie die publica mala und allgemeine Straffen weit übertreffen und verbittern privata bona oder sonderbare Gaben. Ja dasß einer in solchen Zeiten nicht kan wissen / was Unfall er darinn noch erleben / und was vor Tück ihm das Glück erweisen könne / davor niemand als der selig gestorben / versichert: So können wir auch schliessen/dasß es ein Glück und grosse Gnad von Gott/ wenn einer mit Fried und Ruh / und in erträglichen Wohlstand ohne schwere Veränderung des Glücks in sein Grab komf. Nun unser selig verstorbene Woladeliche Frau hat diß alles wol erfahren. Sie hat gefühlet die Sünden>Last/und daher mit David geklaget: Meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere  
schwere

schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Ihr  
 sind mehr / denn Haar auf meinem Haupt/  
 Psal. 38. und 40. Sie hat erlebt böse und gefährli- <sup>Psal. 38. 5.</sup>  
 che Zeiten/da sie gleich andern Mit-Christen im vergange- <sup>Pf. 40. 13.</sup>  
 nen 30. Jährigen Krieg viel erduldet und manchemal mehr  
 Leid als Freud / mehr Unglück als Glück verspüret.  
 Sie hat sich auch in die 13. Jahr mehr schwach und  
 krank / als stark und gesund befunden / also daß sie eine ge-  
 raume Zeit hero sich müssen leiten und führen / ja heben und  
 legen lassen / gleich jenem Weib/so 18. Jahr krum gewesen  
 und nicht wol können aufstehen/Luc. 13. Aber nunmehr <sup>Luc. 13.</sup>  
 ist die Sünd ins Grab verscharrt ; Nunmehr sind die bö-  
 sen Seiten überlebet ; Nunmehr wird alles Leiden und  
 Jammer/alle Schwach- und Krankheit/so der selig verstor-  
 benen Woladelichen Frauen Hauffenweis begegnet / gänz-  
 lich aufhören / also, daß sie getrost singen und sagen mag :

Mein Jammer/Trübsal und Elend/  
 Ist kommen zu einem seligen End/  
 Ich hab getragen Christi Joch/  
 Bin gestorben und leb doch noch ;  
 Die Seele lebt ohn alle Klag/  
 Der Leib schläfft biß am jüngsten Tag/  
 An welchen Gott ihn verklären/  
 und ewig Freud wird gewären.

Und hierauf wenden wir uns zu unserem vorgelegten  
 Text und wollen denselben quoad sensum & usum eigent-  
 lich betrachten ; seuffzen aber zuvor nicht unfüglich mitein-  
 ander also :

## Christliche Leich/Predigt.

Nach lehr du uns Herr Jesu Christ/ daß wir ja wohl  
bedencken  
daß unser Leben endlich ist und uns zur Klugheit  
wenden.  
Bereiten uns zum selign End / befehl die Seel in  
deine Hand.  
daß wir eingehn zusammen ins ewig Leben/  
Amen.

### ELABORATIO.

Stobaeus  
Serm. 99.

**D**EMOCRITUS ward gefra-  
get/ was er von der Menschen Zu-  
stand hielte : Darauf gab er zur Antwort:  
Misera est hominis Fortuna , cum bona  
quærentibus vix obtingat ; Mala autem  
non tantum non exquisita, sed contra omnem etiam ex-  
pectationem , das ist / der Mensch hat einen elenden Zu-  
stand / denn das gute und glückliche Wolergehen können die  
kaum finden / die es suchen ; das Unglück aber begegnet ih-  
nen nicht allein ungefordert / sondern auch wieder alles Ver-  
hoffen / und zwar offtermals hauffenweiß / also daß manches  
Christensherz muß mit dem lieben Hiob das Jammerliedlein  
anstimmen und sagen : Wenn man meinen Jam-  
mer wöge / und mein Leiden zusammen in eine  
Wagschalen legte ; so würde es schwerer seyn/  
denn Sand am Meer / darum ist's umsonst/  
was ich rede.

Hierinn nun wird eigentlich de crucis multitudine &  
gravitate , von des Creuzes Gröffe und Vielheit geredet/  
Uff

Also daß wir um bessern Verstands willen drey-  
erley zu betrachten haben. 1. Generalem Orationis  
scopum. Wer eigentlich sich dieser Reden gebrauchet / und  
was ihn darzu veranlasset habe. Da stehet: Et respondit  
Job & dixit, **Hiob antwortet und sprach: Höret und  
mercket: Hiob war sonst schlecht und recht / Gottsfürchtig**  
und meidet das Böse / und hatte 7. Söhne und 3. Töchter / *Job. 1. seqq*  
und seines Viehes waren 7000. Schaf / 3000. Cameel /  
500. Jochrinder und 500. Eselin / und sehr viel Gesindes /  
und er war herzlicher / denn alle / die gegen Morgen wohnen-  
ten. Allein er kam um seine Kinder und Kinder auf einen  
Tag. Drauf ward er selbst mit bösen Schwären / von der  
Fußsolen an biß auf seine Scheitel geschlagen / also daß er ei-  
nen Scherben nam und schabet sich und saß in der Aschen.  
Sein Weib / welches / wie Augustinus anmercket / Diaboli  
adjutrix, non Mariti consolatrix, **nicht des Mannes  
Trösterin/sondern des Teuffels Gehülffin war/**  
verspottete ihn und sprach: Hältestu noch fest an deiner  
Frömmkeit / ja segne Gott und stirb. Eliphaz / Bildad  
und Sophar seine drey Freunde / da sie höreten alle das Un-  
glück / so über ihn kommen war / kamen ihn zu klagen und zu  
trösten. Allein da sie ihre Augen aufhuben von fernem /  
kenneten sie ihn nicht und huben auf ihre Stimme und wei-  
neten. Sie saßen mit ihm auf der Erden sieben Tag und sie-  
ben Nacht / und redeten nichts mit ihm / denn sie sahen / daß  
der Schmerz sehr groß ward. Inzwischen verfluchete  
Hiob seinen Geburtstag und wünschet aus Ungedult / daß  
er alsbald nach seiner Geburt möchte gestorben seyn. Eli-  
phas straffet die ungedultige Reden Hiobs / doch aus Unver-  
stand / weil aus seinen Sprüchen / die er an- und einführet / der  
Schluß allwege dahin gehet / Hiob sey um des Gottlosen  
Lebens

## Christliche Reich/Predigt.

Lebens Willen heimgesuchet worden / derowegen gibt er ihm den Rath / daß er sein Creuz soll gedultig tragen und auf Gott hoffen. Allein Hiob verfertiget sich wieder den Einwurff von der Ungedult / weil nemlich sein Schmerzen unsäglich groß / und will gleichsam so viel sagen : Tu si hic esles, aliter sentires. **Welchen der Schuh drücket / der empfindets am besten** / wie solches alles aus den vorhergehenden Capiteln mit mehrern zu ersehen. Es will ober der wolgeplagte Mann mit solcher seiner Antwort andeuten / daß Verantwortung wieder Argwohn und Anklag zulässig / ja mehrmals nothwendig sey / und könne man durch beharrliches Stillschweigen sich bey einem und dem andern gar bald verdächtig und schuldig machen. Dannhero mit Amynta sprechen : Malo tibi defensionem meam displicere, quam causam. Hiob wurde wegen seines Glaubens / Hoffnung und Vertrauens zu Gott befraget / und bey seinen grossen und schweren Hauscreuz zugleich einer Heuchelei und Ungedult beschuldiget : Drum mußte er sich einer gebührliehen Apologi oder Schusrede gebrauchen und damit lehren / daß / wie Schweigen / also auch Reden seine Zeit habe / Prediger am 3. Cap. Dahin zieleet auch Salomo der weisse König und befihlet : **Antworte dem Narren nach seiner Nartheit** / zu bequemer und rechter Zeit / wie auch mit bescheldentlichem Ernst / daß er offenbarlich sehe / wie thörllich er gethan / und also sich nicht weis se lasse düncken / sondern das Maul ihm hinführo gestopffet werde / Prov. 26. beyoraus wenns das Glaubensbekändnus antrifft / da muß man S. Petri Vermahnung folgen : **Seyd allezeit bereit zur Verantwortung ieder man /**

*Qui tacet  
consentire  
videtur.*

*Q. Curt.  
1, 7.*

*Eccel. 3. 7.*

*Prov. 26.  
5.*

man / der Grund fordert der Hoffnung / die in euch ist / das ist / der Rechen-schafft eures Glaubens von euch begehret / 1. Epist. 3.

1. Petr. 3.  
15.

Wollen wir aber wissen / was Hiob eigentlich geant- wortet und wie er sich entschuldiget habe / so müssen wir betrachten. 2. Ipsum ex comparatione adductum Ar- gumentum, die angeführte Gleichnus-Rede an und für sich selbst. Da stehet: Wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusammen in eine Wagen- schalen legete. In der Grundsprach lautet es nachdenklich also: Utinam velsi appenderetur, librando libraretur, per Ebraismum usitatum, diligentissimè & accuratissimè ponderaretur, ira mea, seu impatiencia & querela mea, quam accusatis, ut nimiam, & calamitas mea in statera seu bilance clavaretur pariter. Wenn es wünschen gülte / so wolte ich wünschen / daß mein Jammer / mein Schwermut / mein Ungedult und Klage / mein Leiden / Elend und Schmer- zen / so bey mir euer vermeinten Düncken nach allzubefftig seyn soll / möchte in eine Wagschalen geleet und außs fleissigst und genaueste abgewogen worden / so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer / q. arena Maris gravior esset & praponderaret non tantum querimoniis, sed cui- vis rei calamitas mea; Als wolt er sagen / mein Jammer und Leiden würde nicht allein die geführte Klagen / sondern auch alles anders weit weit überwegen und übertreffen. Denn aus H. Schrifft ist bekandt / daß durch die Verglei- chung mit dem Sande ein grosse unzählbare Menge und Last offtmals angedeutet werde / wie unter andern zusehen / Gen. 22. & 32. Esai 10. Prov. 27. daß aber in aposito gesagt wird / als Sand am Meer / geschicht daher / die weil das Meer

Vul. expo- nit pecca- ta mea quibus irā DEI pro- merui. Sed ita exte- nuaret peccatum suum, cū tamē quod vis pecca- tū sit gra- vius panā quavis tē- porali; re- dūs Chry- sost. & Li- therus de miseria; rectissimè de indi- gnatione agritudi- ne animi & impa- tientia ac- cipitur. Gen. 22. 17 cap. 32. 12. Esa. 20. 30

E

wegen

## Chriftliche Leich: Predigt.

*Prov. 27.* wegen feiner eingepflanzten Salze und stetswährenden Bewegung viel Sandes generiret und auswirfft. Ist demnach/kurz von der Sache zu reden/in diesen Worten Hyperbole metaphorica enthalten / und will Hiob dieses fagen: *3.* So wenig man den Sand des Meeres/ wegen der Meng und *Vuruu.* Last zehlen und tragen oder abwegen kan; eben so wenig wird man meinen Jammer und mein Leiden können zehlen/ *l. 2. c. 4.* fassen und abwegen. Keiner verstehet die Sache besser/ als ich. Non tentatus qualia scit? **Wer nicht geübet ist/**  
*Sir. 34. 10.* **der verstehet wenig /** *Sir. 34.* Und daß deme also sey/ werden wir verstehen/**wenn wir betrachten** 3. Calamitatis effectum, was solcher Jammer und Leiden gewürcket habe. Da stehet: Darum ist's umsonst/was ich rede. *Vulg.* Unde & verba mea dolore sunt plena, daher sind meine Reden voller Schmerzen. **Oder dem Grundtext nach:** Unde & verba mea absorpta sunt. Daher werden meine Wort verschlucket und kan solche nicht vollkömmlich fürbringen/wie gern ich auch wolte. *Temel. Semela verba aut potius suspiria mihi excidunt præ doloris gravitate.* Vor grossen Schmerzen mache ich nur halbe Wort / ja lasse vielmehr blosser Seuffzer ergehen. Dergleichen lesen wir von den frommen König Hiskia, der bey seinen Todes-Schmerzen klaget und faget: Ich winselt wie ein Kranich und Schwalb/und girret wie eine Taube / meine Augen wolten mir brechen / **HEXX/**  
*Ef. 38. 14.* **ich leide noht/lindere mirs/** *Esa. 38.* Da heists: Meine Kräfte sind verdrocknet wie ein Scherbe/ und meine Zung klebet an meinem Gaumen/  
*Pf. 22. 16.* **und du legest mich in des Todesstaub /** *Plalm. 22.* Oder

Oder wie Ps. 88. stehet : Meine Seele ist voll Jam- Ps. 88. 45.  
mers / und mein Leben ist nahe bey der Hölle.  
Ich bin gleich geachtet denen/die zu Hölle fahren/  
ich bin wie ein Mann / der kein Hülfte hat. Ich  
bin elend und ohnmächtig / daß ich so verstoßen  
bin. Ich bin so ohnmächtig / daß ich nicht reden  
kan / Psal. 77. Wie es dem lieben Hiob nebenst Hiskia Psal. 77. 5.  
und David ergangen/also ergehets noch heutiges Tages vie-  
len frommen angefochtenen Herzen / daß es auch bey densel-  
ben heist : Es ist umsonst/was ich rede. Haud mihi  
verbis expletur querulis egeriturq; dolor!

Hieraus nehmen wir quoad usum, zu unsern  
besten. 1. Usum Pædevticum, eine Lehr und Unter-  
richtung / und betrachten mit wenigen / (a) Crucis  
veritatem, daß Creuz und Leiden / Jammer und  
Noth ganz gewiß sey und keines wegs bey  
frommen Christen lang aussen bleibe. Das ist  
der Christen ihr Proprium in quarto modo : Qui non est  
Crucianus, non est Christianus, hat Herz Lutherus pfe-  
gen zu sagen : Wer kein Creuz-Mann ist / der ist auch kein  
Christen-Mann/sintemal durch viel Trübsal müssen  
wir in das Reich Gottes eingehen/ Act. 14. Act. 14.  
22. Alle  
die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / die  
müssen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. 2. Tim. 3.  
12. Und gleich  
wie die Kinder Israel/da sie isunder durchs rohte Meer hin-  
durch gegangen waren/nicht alsbald in das gelobte Land ka-  
men/sondern 40. Jahr in der Wüsten herum wandern mus-  
sten/da sie Hunger und Durst litten / und mit vielen mächtigen

## Christliche Reich-Predigt.

gen Feinden zu streiten und zu kämpffen hatten / die ihnen den Paß versperren wolten : So gehets uns auch / wann wir durch das rothe Meer der Heiligen Tauff gegangen seyn / da kommen wir nicht alsbald in das Himmlische gelobte Land / sondern müssen in der Wüsten / dieser Welt zuvor mancherley Ungemach leiden / und mit dem Teuffel / der Welt / und unserem eigenen Fleisch und Blut manchen gefährlichen Kampf ausstehen / bis wir die Cron der Gerechtigkeit / die allen guten Streitern beygelegt ist / empfangen und erlangen / 2. Tim. 4.

2. Tim. 4.  
3.  
Gen. 47-9.  
Psf. 68. 20.  
Wer im Regen wandert / der darf sich nicht verwundern / wenn er naß wird : Nun aber ist unser Leben ein Pilgram und Wanderschaft / Gen. 47. Drum können wir uns leichtlich einbilden / daß wir nicht lauter Sonnenschein und gut Wetter haben werden : sondern müssen gewärtig seyn / daß uns zu Zeiten ein rauher Wind unter die Augen schlägt / gleichwie aber ein Wandersmann im Regenwetter diesen Trost hat / daß der ihn naß macht / wird ihn auch wieder erüeknen : Also sollen und müssen wir auch gedennen / der uns die Last hat aufgelegt / der wird uns auch solche tragen helfen / oder endlich gar wieder wegnehmen / Psalm. 68. Denn das weiß ich fürwar wer Gott dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unsern Verderben / sondern nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen / überschüttest du uns mit  
mit

mit Freuden/sagt die fromme Sara/Tob. 3. Ein frucht- Tob. 3. 21.  
 barer Baum/der am Wege stehet und seine liebliche Früchte 22.  
 iederman sehen läßt/wird von den Wandersleuten / oder von  
 denen/so sonst vorüber gehen / mit Steinen und Prügeln  
 geworffen / ja man stürmet offtmals mit solcher Grausam-  
 keit auf ihn / daß er nicht allein seine Früchte / sondern auch  
 viel Aeste und Zweige lassen muß. Daher beklagt sich  
 der Nusbaum bey Poëten und spricht:

Nux ego juncta via cum sim sine crimine vitæ  
 a populo saxi prætereunte petor.

Das ist:

Kein Sünd und Laster ich begeh/  
 Dennoch weil ich am Wege steh/  
 Und süsse Nuß und Früchte trag/  
 Hab ich für iedermann mein Plag.

Hergegen bleiben die wilden unfruchtbare Bäume un-  
 berührt / und stehen in guter Ruhe. Nicht anderst gehets  
 unter den Menschen zu. Die Frommen und Gerechten sind  
 wie ein Baum gepflancket an den Wasserbächen/  
 der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / wie König  
 David redet / Psal. 1. Wenn sie nun am lieblichsten grünen/  
 und voller Jugend-Früchte stehen/werden sie immerdar mit Ps. 1. 3.  
 Steinen der Trübsal/und mit Prügeln allerley Widerwärt-  
 tigkeit geworffen / und müssen über ihr Leiden offtmals  
 mit Thränen und Seuffzen klagen / Psal. 126. Ps. 126. 3.  
 da in Gegentheil die Gottlosen stachlichten Dörner mit ih-  
 ren sauern Schleem wol zu frieden bleiben / sie sind nicht  
 in Unglück wie andere Leut / und werden nicht  
 wie andere Menschen geplaget/Psal. 73. Hier heist Ps. 73. 5.

E iij

doch

## Christliche Leich-Predigt.

- Pf. 80. 6.* doch von den Kindern Gottes : Du **HEXX** speisest sie mit Thränen-Brod / und tränckest sie mit grossen Maas voll Thränen/Pfal. 80. Allein wird sie dormal einst der Himmlische Creuz-König Christus **JE**-sus an seine Freuden-Tafel setzen / mit Vollust träncken / wie mit einem Strom / und truncken machen von den reichen Gütern seines Hauses/
- Pf. 36. 9.* Pfal. 36. Darnach (b) haben wir zu betrachten/ Crucis communitatem, daß das Creuz gemein sey und treffe nicht nur einen oder den andern / sondern alle wahre Christen haben in diesen Jammerthal nichts bessers zu erwarten / denn sie sind Brüder / so wol wegen der Schöpfung/als auch der Erlösung und Heiligung/Ephes. 4. Und das ist eben die Ursach/
- Eph. 4. 4-5* daß sie einerley Glück haben in der Welt / welche alle diejenige hasset und verfolget / die ihr gottlos Leben und Wesen nicht approbiren wollen / wie abzunehmen aus dem Büchlein der Weißheit am 2. Capitel. Drum vermahnet Petrus : **Wisset / daß eben dieselbigen Leiden über eure**
- Sap. 2. 12.* **Brüder in der Welt gehen**/I. Cap 5. Solamen miseris socios habuisse malorum. Ein Rebhünlein ward einst unter andere junge Hünen gesetzt / welche aber dasselbige sehr bissen und nicht mit sich essen wolten lassen / darüber ward es sehr betrübt / daß es ihm unter einer so fremden Gesellschafft so übel ergangen ; Endlich aber/wie es gesehen/daß die Hünen selbst untereinander uneins worden / und sich mit einander gebissen / hat sich das Rebhünlein zu frieden gegeben. Damit angezeuget wird / daß das Creuz sich noch leichter trage / wenn andere mehr seyn / die auch unter demselbigen stecken.
- 1. Pet. 5. 9.*

stecken. J. Camerarius in Fabulis. Wirds dir demnach sauer und schwer/ so dencke andere werden auch ihre Last haben / keiner ist noch leer ausgegangen / keiner wird auch ins künfftig leer ausgehen. Denn der Herr hat einen Becher in der Hand und mit starcken Wein voll eingeschenckt/und schencket aus demselben; Aber die Gottlosen müssen alle trincken und die Höfen aussauffen/Pfal. 75. Das ist der Creuz-Becher / den reichet der Herr Christus einem ieglichen dar / daß er ihm ein bitteres Trüncklein muß bescheid thun/und legt doch keinen mehr auf/als er ertragen kan/I. Cor. 10. End/ 1. Cor. 10. lichen (c) haben wir zu beschauen Crucis varietatem 13. wieviel und mannigfaltig das liebe Creuz sen. Eines Creuzes Ausgang / ist des andern Eingang. Das ersehen un empfinden wir 1. publicè und ins gemein; Wann der gerechte Gott eine ganze Stadt oder aber ein ganzes Land heimsuchet / entweder mit Pestilenz/ Seuchen und Kranckheiten; oder mit Theurung und Hungersnoth/oder mit Krieg und Blutvergiessen; oder mit Feuer und Wassersnoth / und dergleichen Plagen. 2. Privatim Gen. 47. 13 Jud. 6. 5. 2. Sam. 4. 4. Bettelarm wie Lazarus, Luc. 16. Oder stumm wie Zacharias, Luc. 1. oder muß eine Zeitlang siechen und franken/wie das Blutflüssige Weiblein 12. Jahr / Matth. 9. cap. 1. 22. Oder wie jenes Weib 18. Jahr / Luc. 13. Oder wie jener gar 38. Jahr/Johan. 5. Ein ander steckt in grossen Schulden/wie jene Propheten Wittib/2. Reg. 4. Oder wird unverschulder Weib verleumdet / wie der fromme Pricster Abime-

Pf. 75. 9.

1. Cor. 10.

13.

2. Sam. 24

15.

Gen. 47. 13

Jud. 6. 5.

2. Sam. 4.

4.

Tob. 2. 11.

Luc. 16. 20

cap. 1. 22.

Matth. 9.

20.

Luc. 13. 11.

Job. 5. 5.

2. Reg. 4. 1.

## Christliche Reich/Predigt.

*1. Sam. 22.* Abimelech, *1. Sam 22.* Ein ander wird in den Trauer-  
stand gesetzt/und entweder seiner lieben Kinder beraubt / wie  
*9.* *Job. 1. 19.* Job cap. 1. Oder seines treuen Ehegattens / wie Jacob  
*Gen. 35. 20* Gen. 35. und die fromme Judith/cap. 8. Oder seiner lieben  
*Judit. 8. 2.* Eltern / wie Esther ein solches Vater und Mutterloses  
*Esth. 2. 7.* Waislein war / Esther 2. und wer will allen Jammer zeh-  
len/deme der Mensch von Mutterleibe an bis in das Grab  
muß unterworffen seyn. Ist doch alles Thun so voll  
Mühe/das es niemand ausreden kan/wie der Pre-  
*Eccl. 1. 8.* diger sagt/cap. 1. und da gehets gemeiniglich nach dem alten  
Sprichwort: nulla calamitas sola, kein Creuz ist allein/  
wie solches vor allen andern der fromme Job erfahren müs-  
sen/deme ein traurige Botschafft über die andere gekommen/  
als wir albereit aus seinem 1. und 2. Capituln mit mehrern  
verstanden. Sehen dennach / wie es mit allen wahren  
Christen sey beschaffen / das sie in mancherley Jammer/  
Angst/Noth und Leiden gerathen / und derselbigen gar nicht  
können geübriget seyn / also das es noch wol heut zu Tag  
mancher mit Hiob exclamiren und queruliren muß:  
Wenn man meinen Jammer wöge / und mein  
Leiden znsammen in eine Wagschalen legte; so  
würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer.  
Dannenhero mercken wir 2. Usum Epanorthoticum,  
eine Warnung / das wir kranker und nothleidender Men-  
schen Reden und Gebärden ja nicht übel deuten / sie verla-  
chen/verhönen und verspotten; Sondern ihnen vielmehr  
wegen ihrer kundbaren Schwachheit und grossen Schmer-  
zen etwas indulgiren und zu gut halten / ingedenck was Si-  
rach sagt: Es entfähret offft einem ein Wort und  
meinets doch nicht also. Denn wer ist / dem  
nicht

nicht zu weilen / bevoor aus in grossen Schmerzen / ein Wort entföhret / cap. 19. Drum alles was ihr *Sir. 19. 16.* wolt / das euch die Leut thun sollen / das thut ihnen auch / vermahnet Christus selbst *Matth. 7.* Cuius accidere potest, quod uni accidit, was einem andern begegnet / kan dir auch begegnen. *Matth. 7. 12.* Aut sumus aut fuimus aut possumus esse quod hic est. Inzwischen auch höchstes Fleisses gewarnet seyn vor den ungebührlichen Grungen und Murren / damit sich mancher hören läst / und Gott sein Regiment disputiret, daß er Glück und Unglück / gutes und böses in dieser Welt nicht austheile nach Verdienst; sondern läst den Gottlosen wol / und den Frommen übel gehen. Hierin haben sich auch die Heiligen Gottes verstoßen / wie vor Jeremia, Asaph, und vielen andern unser sonst gedultiger Hiob gethan / cap. 21. Das muß aber nicht seyn. *Job. 21. 7.* Denn Freudigkeit in Trübsal und solch ungebührlich Murren stehen nicht beysammen / man verscherbet dadurch Gottes Huld und Gnad / wenn man Ihm seinen Willen nicht gefallen läst. *Pf. 73. 3.* Denn alles was Er thut / das ist recht / und seine Werck sind unsträflich / sagt Moses *Deut. 32. 4.*

Bedencket nur was ich sage : Das Mastvieh hält man im Stall und wartet sein aufs allerbeste / daß es wol gedehe und bald fett werde / da hingegen die Ochsen und Pferde immer im Joch und Karren gehen und arbeiten müssen : Also werden die Gottlosen fett und meffen sich bey guten Tugenden. Aber / sie haben ihren Lohn dahin / *Matth. 6. 2.* Dann Gott läst sie nur so frey gehen wie die Schafe / daß sie geschlachtet werden / und sparet sie / daß sie gewürget werden / *Jerem. 12.* Fromme Herden aber die hier am Joch gehen / un am Karren der Trübsal

## Christliche Leich/Predigt.

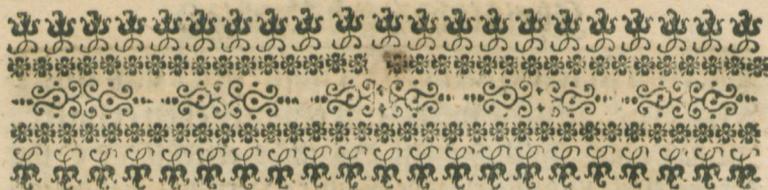
- sal ziehen müssen. / die werden dort ihre Erquickung finden /  
und in Abrahams Schoß / über allem ausgestandenen Jam-  
*Luc. 16. 25* mer und Leiden reichlich ergetzet werden / Luc. 16. Das be-  
dencket meine liebe Christen / und erzürnet euch nicht ü-  
ber die Bösen / und seyd nicht neidisch über die  
**Ubelthäter** / denn wie das Gras werden sie bald  
abgehauen / und wie das grüne Kraut werden  
*Pf. 37. 1. 2* sie verwelcken / Psal. 37. Wolt ihr aber murren / so mur-  
ret über die Sünde / so werdet ihr genug zu  
*Thren. 3.* murren finden / Threnorum 3. Dicsen nach mag es ei-  
*39.* nem frommen Herzen ergehen / wie es immermehr wolle / so  
*Mich. 7. 9* spreche es mit dem Propheten Micha / cap. 7. Ich will des  
**HEXXN** Zorn tragen / denn ich habe wieder  
ihn gesündigt / bis er meine Sach ausführe / und  
mir Recht schaffe / er wird mich ans Liecht brin-  
gen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.  
*Sir. 2. 15.* Dann es bleibt bey dem / was Sirach gesagt / capit. 2.  
**Wehe den Verzagten** / denn sie glauben nicht /  
darum werden sie auch nicht beschirmet / sondern  
ihr Theil wird seyn im Psul / der mit Feuer und  
**Schwefel** brennet / welches ist der ander Tod /  
*Ap. 21. 8.* Apocal. 21. Darum müssen rechtschaffene Christen mit  
Hiob getrost sagen : Etiamsi me occiderit Dominus ta-  
men sperabo in eum, das ist / wann mich der **HEXX**  
schon töden wird / will ich dennoch auf Ihn hoffen /  
*Job. 13. 15.* Job. 13. Wann uns gleich Leib und Seel ver-  
schmachtet / so ist Er doch unsers Herzen Trost  
und

und unser Theil/Pfal. 73. Endlich und 3. behalt *Pf. 73. 26.*  
 ten wir hieraus *Usum paracleticum*, einen Herz/  
 erquickenden Trost. In *sine videbitur* *cujus toni*, sagt  
 man im Sprichwort: Im Ausgang kan man urtheilen/  
 wie das Gesang gelautet und abgangen: Also muß man auch  
 urtheilen von den lieben Creuz/wann dasselbe vorüber / wird  
 man dessen heilsame Würckung innen. Dann der Glaub  
 wird dadurch nicht nur geübet und geprüfet/  
 sondern auch andern gewiesen und gezeiget/  
 durch welchen man erlangt hat / die Gerechtigkeit die vor  
 Gott gilt/Rom. 3. und 10. Daher erinnert S. Petrus I. c. I. *Rom. 3. 25.*  
 Ihr müßet hie eine kleine Zeit traurig seyn in *cap. 10. 6.*  
 mancherley Anfechtung / auf daß euer Glaub *1. Petr. 1. 7*  
 rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde/  
 denn das vergänglichliche Gold durchs Feuer bewäret. Die  
 Gottseligkeit wird dadurch aufgemuntert / daß  
 man den Schlaf der Sicherheit aus den Augen wischet/und  
 lebet in steter Furcht Gottes/bleibt ohne Wandel für Ihm un  
 hütet sich für Sünden/Psalm 18. Denn wer am Fleisch *Pf. 18. 24.*  
 leidet/der höret auf zu sündigen / 1. Petr. 5. Man *1. Petr. 4. 2.*  
 ist alsdann ämsig im lieben Gebet. Wo kein Creuz  
 ist/Da ist gewiß die Andacht offte gar zu Grundeiß gefro  
 ren; aber/ O Herr / wenn Trübsal da ist so sucht  
 man dich/und wenn du sie züchtigest / so ruffen sie  
 ängstiglich / Esa. 26. und schreyen mit den Jüngern: *Esa. 26. 16*  
 HERR hilf uns / wir müssen sonst verderben/  
 Matt. 8. Man übet sich in der Christlichen Gedult/ *Matth. 8.*  
 ergibt sich dem gnädigen Willen Gottes / und sagt mit Eli: *25.*

## Christliche Reich/Predigt.

Es ist der HERR / er thu was Ihm wolgefällt /  
*1. Sam. 3. 1. Sam. 3.* Wann ich im Finstern sitze / so ist doch  
der HERR mein Licht und mein Heil / *Michæ 7.*  
*18.*  
*Mich. 7. 8.* Man übet sich in rechtschaffener Demut. Dann  
die Ansehung kan uns die stolzen Pfanenfederu aus-  
rupffen / und die hohe Einbildungen vertreiben / daß unser  
Hertz nicht hoffärtig / und unsere Augen nicht  
stolz seyn / und wandeln nicht in grossen Dingen /  
*Pf. 131. 1.* die uns zu hoch sind / *Psalm 131.* Man hält sich  
alsdann mit Christlicher Hoffnung an die Gnade  
*Pf. 130. 6.* und Hülffe des HERRn / und spricht mit David / *Pf. 130.*  
Meine Seele harret auf den HERRn von einer  
Morgenwache bis zur andern. Man trägt ei-  
ne heftliche Begierde aus diesem Angstkercker  
der Welt in das himmlische Freuden-Haus zu  
wandern. Wann es stets gieng nach des Fleisches muht /  
in Gunst und gñud mit grossen Gut; dürften wir uns wol  
nicht einmal aus dieser Welt Herberg begehren: Aber wenn  
Creutz / Jammer und Leiden über uns komt / da heist es: Sufficit,  
Es ist genug / so nim nun hin meine Seele /  
in dem ersten Buch der Königam 19. *Mori desidero, ut  
videam Dominum meum. Ideo Deus felicitatibus ter-  
renis amaritudines miscet, alia ut queratur felicitas, cujus  
dulcedo non est fallax, spricht der grosse Kirchvatter  
Augustinus: Gott pfeget die süßen Freuden-Träncklein  
dieses Lebens mit bitterem Creutz = Vermuht zu vermischen /  
auf daß man lerne eine andere Glückseligkeit und Freude zu  
suchen / die da ist unbefrieglich. Summa Summarum =  
Darum*

Darum schickt Gott die Trübsal her / daß unser  
 Fleisch gezüchtigt wär / zum ewign Leben erhaltē.  
 Ist das nicht tröstlich ? Ist das nicht erfreulich ? O ihr  
 herg betrübte und mitleidende Trauer- Herzen / wendet iß  
 eure Augen und Gedancken auf die seelig verstorbene Wol-  
 adeliche Frau / die allbereit in ihren Schlaffämmerlein sanfft  
 ruhet : Sie wird so wol Hiobs, als meine Wort mit ihren  
 eigenen Exempel bestätigen. O welchen herrlichen Nu-  
 tzen hat das liebe Creus bey Ihr geschaffet ! O wie ist sie da-  
 durch zur wahren Buß getrieben worden / daß Sie ihre über-  
 eilte Sündenfälle beweinet und Gott täglich abgebenet !  
 O wie hat Sie ihre Noht / Jammer und Leiden zu Gottes  
 Wort geführt : Und fürwahr wäre diß nicht ihr Trost ge-  
 wesen / Sie hätte müssen verschmachten in ihrer Herzens-  
 Angst / wieviel freudiger Seuffzer hat ihr diß langwierige  
 Creus aus den Herzen gepresset und manche schöne Christen-  
 Tugend hinein gepflanzet ? Wie hat Sie ein Verlan-  
 gen nach dem ewigen Leben ? Wie oft hat Sie Pauli Sterb-  
 Seuffzerlein wiederholet : Ich begehre aufgelöst zu wer-  
 den und bey Christo zu seyn. Was Sie begehret /  
 das hat Sieder Herr gewäret. Ist ihre Seele  
 an dem Ort / da sie von keiner Qual / von keinem Jammer und  
 Leiden weiß ; Alle Thränen sind ihr abgewischt von ihren  
 Augen. Im Grab bewahret Gott all ihre Gebeine / daß  
 nicht eins davon verlohren werde. Am jüngsten Tag / der  
 gewiß nicht mehr weit / wird ihr Leib wieder aufferwecket  
 werden / und aufferstehen in Herzlichkeit. Da wird sie voll-  
 kömmlich an Leib und Seel froh seyn / und ledig aller Pein /  
 im verklärten Leben / bey dem Herrn schweben / voller Freud  
 und Wonne / leuchten wie die Sonne / Amen / das  
 werde wahr / Amen.



## CURRICULUM VITÆ.

**S**o viel in Gott  
ruhend entschlaffener / der  
Wol- / Edelgeborenen / Viel-  
Ehrn und Tugendreichen Frauen

Dorotheen Marien von Barell / geborner  
von Feilitzsch / Adelige Ankunfft / Fort : und  
Ausgang Ihres Lebens betrifft / so ist dieselbe  
aus einem Christ- / Adlichen Stammen und  
keuschen Ehebett erzeuget / und den 30. Januarij  
Anno 1611. früh zwischen 5. und 6. Uhr / in  
der Fürstlichen Residentz-Stadt Weimar auf  
diese Welt gebohren worden :

Ihr Herz Vatter war weyland der  
Wol-Edelgebörn / Gestreng und Mann-  
veste / Herz Urban Heinrich von Fei-  
litzsch / uf Heselbach /c. Gewesener Fürst-  
licher Brandenburgischer Racht / und  
Ober-

Obermarschall / auch Amtmann zu  
Lauenstein.

Die Frau Mutter die weiland Wol-  
Edelgeborne / Viel: Ehren und Tugend-  
reiche Frau Eleonora von Feilisch / ge-  
borne Merschin aus dem Hause Plan.

Der Herz Grossvatter / vom Vatter /  
der weiland Wol-Edle / Gestreng und  
Best / Jobst Christoph von Feilisch uf  
Doberitz.

Der Grossvatter von der Frau Mut-  
ter / der Wol-Edle / Gestreng und Beste  
Philipp Merschin.

Die Frau Grossmutter von Herrn  
Vatter / war weiland die Wol-Edle/  
Viel-Ehren und Tugendreiche Frau Ma-  
ria von Feilisch / geborne von Zetwitz  
aus dem Hause Meidberg.

Die Grossmutter von der Frau Mut-  
ter / die ebenmässig Wol-Edle / und Viel-  
Ehrr

Ehrentugendreiche Frau Clara Metschin/  
eine geborne von Hermsdorff / 2c. Herrn  
Hannsen von Hermsdorf Tochter / 2c.

Der Uhr Großvatter vom Vatter/  
war der ingleichen Wol-Edle / Gestreng  
und Beste Herz Urban von Feilisch / uf  
Kürbitz / Treben und Doberditz / 2c.

Der Uhr Großvatter von der Frau  
Mutter / der auch Wol-Edel Gestrenge  
Herz Friderich Metsch.

Die Uhr Großmutter vom Herrn  
Vatter / war weyland die auch Wol-Ed-  
le / und Viel-Ehrentugendreiche Frau  
Catharina / Edle von der Blantz / aus  
dem Hause Muerbach / dero Frau Mut-  
ter eine von Köferitz / 2c.

Die Uhr Großmutter von der Frau  
Mutter / die Wol-Edle und Vieltugend-  
reiche Frau Maria von Breitenbach aus  
dem

dem Hause Belen / derer Frau Mutter  
eine von Schleinitz aus dem Haus Sco-  
sa gewesen.

Der Uhr Uhr Großvatter von dem  
Vatter / der Wol Edle / Bestrenge / Herz  
Eberhard von Feilisch / r.

Der Uhr Uhr Großvatter von der  
Frau Mutter / der Wol Edle Bestrenge  
Sebastian Messsch.

Die Uhr Uhr Großmutter vom  
Vatter / die Wol Edle / und Vieltugend-  
reiche Frau Ursula / eine geborne Schen-  
ckin von Limburg.

Die Uhr Uhr Großmutter von der  
Mutter / die Wol Edle und Vieltugend-  
reiche Frau Dorothea / geborne von  
Heina / Philipps von Heina zu Alten-  
berger Tochter / r.

Von diesen Adelichen berühmten Geschlecht  
ist nun die selig entschlaffene Wol / Adelige  
Frau / entsprossen / und nach dem Sie / wie obge-  
E meldet /

meldet / in diese Welt geböhren / und daher /  
gleich wie andere in Sünden empfangene und  
gebörne Adams Kinder / zur Reinigung Ihrer  
Erbünd / vermittelst der Heiligen Tauf / Christo  
dem HERN fürgetragen / und ins Buch des Le-  
bens incorporiret und einverleibet worden / gestalt  
dann auch sonst die Christliche Ceremonien  
Adelichen Gebrauch nach vorgangen / und zu  
mittels Personen und Tauffpaten erkieset  
worden:

I. Die weiland Durchleuchtig / Hoch-  
gebörne Fürstin und Frau / Frau DO-  
ROTHA MARZA / Herzogin zu  
Sachsen / Weimar /c. Wittib.

2. Der auch Durchleuchtig Hochge-  
börne Fürst und Herz / Herz JOHANN  
ERNST der jünger Herzog zu Sach-  
sen / Julich / Cleve und Berg /c.

3. Die ebenmässig Durchleuchtig  
Hochgebörne Fürstin und Fräulein /  
Fräulein ANNA SOPHIA / Für-  
stin zu Anhalt /c.

4. In

4. Ingleichen der Durchleuchtig  
Hochgeborne Fürst und Herz / Herz  
FRZDERICH Herzog zu Sachsen/  
Gülich/Cleve und Berg/ıc.

Und dann neben diesen Hochfürstlichen  
Personen/

5. Die Wol-Edelgeborne Viel-Ehrtu-  
gundreiche Frau Maria von Feilisch/  
geborne von Zedwitz/ıc.

6. Der Wol-Edelgeborne und Ge-  
strenge / Herz Philipp Mexsch / Fürstl.  
Anhaltischer Hauptmann zu Kosla/ıc.

7. Die Wol-Edle und Viel-Ehrtu-  
gundreiche Frau Agnes Mexschin / ge-  
borne Kreuzin/ıc.

8. Der Wol-Edle / Gestrenge Wolff  
Philipp von Drachsdorff / Fürstlicher  
Sächsischer Cammer- Racht zu Wei-  
mar/ıc.

E ij

9. Die

9. Die Wol-Edle / Viel-Ehrl und  
Tugendreiche Frau Maria Elisabetha  
von Drachsdorf / geborne von Ditzkau / r.

10. Der Wol-Edle Gestrenge Fride-  
rich von Kostpoth. Fürstlicher Sächsi-  
scher Racht und Hofmeister / r.

11. Die Wol-Edle und Tugendreiche  
Frau Christina von Miltitz / geborne von  
Bonicka / r.

12. Der Wol-Edel Gestrenge Herz  
Caspar von Deutleben / Fürstl. Sächsi-  
scher <sup>Asfesfor</sup> und Hofmeister / r.

13. Die Wol-Edle und Viel-Ehrlun-  
gendsamme Jungfrau Magdalena  
Merschin.

14. Der Wol-Edel und Gestrenge  
Joachim Christian Mersch / r.

15. Die Wol-Edelgeborn / Viel-Ehrl  
und Tugendsamme Jungfrau Elisabe-  
tha Pflügin / r.

Welche

Welche allerseits das hochheilige Christliche Werk der Gevatterschafft / nach geziemen- den Solennitäten/verrichtet.

Was der mehrbedeutten seeligen Frauen Leben und Wandel betrifft / so ist dieselbe von Kindesbeinen an / von ihren lieben Adelichen Eltern zu Gottesfurcht / und allen andern Adeli- chen Tugenden/treulich angewiesen und darin- nen auferzogen worden. Wie aber / und zwar frühzeitig / als im andern Jahr/deren Alters/ die liebe Frau Mutter/wieder verhoffen / durch den zeitlichen Tod entfallen / und Sie zu einem Mutterlosen Waisen gemacht worden / dero geliebter Herr Vatter aber in seinem betrübten Wittibstand / Ihr und deren annoch lebenden/ und hierzugegenherz betrübten Wol-Adelichen Jungfrau Schwester / nicht allerdings zu pfe- gen gewust / dahero der Wol-Edel Gestreng und Beste Herr Caspar Abraham von Harras zu Singerstet / und dessen geliebte Haus-Ehr/ als nahe und gute Freunde / dieselb zu sich ge- nommen / und uf zwey Jahr bey sich behalten/ nach welcher Enderung Ihre Frau Grosmut- ter vom Vatter Sie abgefördert / und Ihr die Unterhaltung so lang verschaffet / bis sich Ihr seel. lieber Herr Vatter wiederum verheyrahtet.

CURRICULUM VITÆ.

Als nun oft seeligbesagte verstorbene Wol-  
 Adelige Frau in etwas zu Jahren kommen/  
 und in seinen Adelichen Tugenden und Geschick-  
 lichkeiten zugenommen / auch deswegen vieler  
 Orten berühmet worden / hat weiland die  
 Durchleuchtig Hochgeborne Fürstin und Frau/  
 Frau Maria / vermähle : und geborne  
 Marggräfin zu Brandenburg / ic. in Preussen  
 Herzogin / ic. Christlößlichen Andenckens/  
 Sie in das Fürstliche Frauenzimmer gnädigst  
 begehret / auch dahin auf und angenommen / als  
 wo Sie in die zwölff Jahr verblieben und für  
 eine Hof Jungfrau unterthänigst aufgewartet/  
 sich auch in solcher wärender Zeit also verhalten/  
 daß Ihr Fürstl. Gnaden / ob Ihrer geleisteten  
 Dienste und Treu / ein gnädiges Wolgefallen  
 getragen / auch zu mehrer Verspürung Fürst-  
 licher Gnaden / Ihr zur Ausherrachtung / gleich  
 andern Adelichen Jungfrauen / ein Ehrliches uf  
 bedörffen / auszuzahlen gnädig verwilliget.

Weiln nun sich in mehrbedeuter Zeit / und  
 uf ungezweiffelter providenz und Schickung  
 Gottes / es also gefüget / daß mit gnädigsten  
 Consens hochseel. gedachter Ihr Fürstl. Gnaden/  
 auch gepflogenen Raht und Einwilligung / des  
 weiland Hoch : Edelgeborn / Gestreng und  
 Mann:

Mannvesten Herrn Urban Caspars von  
 Feilitzsch/uf Kürbitz/Förba/Schwerzenbach an  
 der Saal / Jar / Todis und ic. Fürstl. Brand-  
 denb. geheimen Racht / Kanzlers und Edlen  
 Lehenrichters / als dero Herrn Vatters und na-  
 hen Blutsfreund/mit dem in gleichen Bol. Edel-  
 geborn / Bestreng und Mannvesten / Herrn  
 Christian Joachim von Barel / uf Burek-  
 haig / ic. Rittmeistern / Fürstl. Brandenbur-  
 gischen Stallmeistern und Cammer-Zunckern/  
 als izt leider ! hochbetrübtten Herrn Wittiber/  
 in eheliche Verlöbnuß eingelassen / auch darauf  
 den 2. Maji des längstverflossenen 1641.  
 Jahrs die eheliche Trauung und Copulation, wie  
 Herkommen und gebräuchlich uf der Vestung  
 Blassenburg in Fürstlicher und anderer vorneh-  
 men Hof-Officianten Gegenwart / vorgangen/  
 und wie sichs geziemet/alles Solenniter verrichtet  
 worden / massen dann dessen noch gnugsames  
 Zeugnuß obhanden.

Obwoln nun die in Gott seelig entschlaffene  
 Bol. Adelige Frau / in Ihrem von Gott bes-  
 cherten und eingesetzten Ehestandt / sich ver-  
 gnüglich erwiesen / wie vorhero / also auch in dies-  
 sen in ihrer pietät und Gottesfurcht / beständig  
 ver-

CURRICULUM VITÆ.

verblieben/die Kirchen fleißig besuchet/andächtig  
 gebetet / die Heiligen Sacramenta zu rechter  
 Zeit gebrauchet/Ihrem herzklieben Ehejuncfern/  
 jedesmals treulich gemeinet / herzlich geliebet  
 und geehret/wie dann derselben von Männiglich-  
 chen / so von ihren eigenen Unterthanen : als  
 Frembden/das Zeugnuß gegeben wird/das Sie  
 nicht allein / in angeführter wahrer Gottes-  
 furcht / stetigs verharret / sondern auch Ihr  
 Hauswesen mit grosser Sorge fortgesetzt/das  
 Gesind und Unterthanen ebenmäßsig fleißig zur  
 Kirchen und andern Christlichen Tugenden/  
 treulich / und zu gebürender Arbeit fleißig ange-  
 wiesen/denen Armen und Kranken / wo Sie ies-  
 mand erfahren / als eine mildreiche Mutter mit  
 Raht und That / rühmlich an die Hand gegang-  
 en/auch hiesiges Pfarr- und Gottshaus mit  
 Einhundert baaren Gùlden von Ihren eigenen  
 Händen hinterlegten Geldes ; zu geschweigen  
 der beeden Gottshäuser Melcken- und Rugen-  
 dorf/bedacht :

In Summa sich gegen Männiglich also  
 verhalten/das Sie dessen hier Zeitlich Lob / dort  
 aber dem Ewigen Gnadenlohn darvon tra-  
 gen wird.

Allein

Allein / ohnerachtet dieses alles / ist Sie gleich allen andern Menschen ohne Anfechtung nicht blieben / sondern der allein gerechte Gott / hat nach seinen verborgenen Rath und Willen / Sie auch auf den Pobirstein gesetzt und versuchet / ob Sie in Ihrem Christenthum / beständig bleiben wolte / indeme Er Sie / so hoch Sie auch darnach geseufftet und gebeten / nicht allein mit feinen Leibs / oder Ehesegen ( unangesehen Sie 21. Jahr im Ehestand gelebet / ) erfreuet / sondern auch noch in die 13. Jahr / sonderlich die nächst vorhergangene / zumaln im lezten Jahr / mit ziemlicher Unpäßlichkeit / auch vielfältig ereigneten starcken Flüssen / heimgesuchet / und damit Ihre gute Tag auf der Welt zimlich versalzen und sauer gemacht / daß Sie freylich manchemal möchte gewünschet haben von denselben aufgelöset und ledig zu werden ; Jedoch aber hat Sie alles gedultig erlitten / in Ihrer Gottesfurcht beharret / Ihr Haushaltung so viel Ihr möglich gewesen / so in An / als Abwesenheit Ihres Junckern / als ihig betrübten Herrn Wittiber ( welchen Sie / wie gedacht / in wärenden Ehestand jedesmals herzlich geliebet und gehorsamet / auch allzeit schied / und friedlich mit Ihme gelebet ) in fleißige Obacht genommen /

S

und

und also bestellet / daß verhoffens kein Klag vor-  
gangen seyn wird.

Obwol die seelig verstorbene Vol-Adeliche  
Frau mit ziemlich langwieriger Kranckheit und  
beschwerlichen Flüssen behafft gewesen / hat man  
sich doch noch zur Zeit keines Todesfalls nicht  
sehen / indeme Sie noch mit den Reden ver-  
nünfftig und bescheiden gewesen / auch ihren  
Theil Speiß und Tranc nach Nohtdurfft zu  
sich genommen / weilm Sie aber sich zweiffelsfrey  
innerlich ziemlich wird abgemergelt haben / hat  
Sie Frentags den 4. dieses Monats Julij / nach  
vollbrachter Mittagsmalzeit bey dem Tisch sich  
etwas übel befunden / und gebeten / nach Gewon-  
heit / weilm Sie contract gewesen / Sie in die  
Kammer zu tragen / und vielleicht vermeint / et-  
was Linderung und Ruh zu finden / allein bald  
wieder in die Stuben begehret / mit vermelden /  
daß es mit Ihr nicht lang mehr wären würdet /  
welches auch geschehen / also / daß Ihr sobalden  
das Gehör und Gesicht ziemlich vergangen /  
und gleichsam wie in einen tieffen Schlaf / ohne  
Zweiffel durch treffung eines starcken Catharrs,  
mit etwas wenigen raslen / doch ohne Bewe-  
gung der Glieder still gelegen / und darauf nach  
fleißigen Gebet / des darzu beruffenen Herrn  
Geist:

Geistlichen auch anderer Umstehenden/Abends  
um 8. Uhr in Christo dem Herrn seelig und  
sanfft eingeschlaffen / indem sie Ihr Leben auf  
dieser Welt hat us 51. Jahr/5. Monat/4. Tag/  
14. Stunden.

Der Allmächtige Gott woll ihre Seelen  
eingebunden / in Bündeln des Lebendigen  
gnädig walten / und den allbereit eingesärgten  
Körper / in der Erden eine sanffte Ruhe / und  
am bald herzunahenden längstgewünschten  
Jüngstentage/eine fröliche Auferstehung / uns  
aber eine stete bußfertige Zubereitung und seelig  
ge Nachfahrt gnädiglich geben und verleihen/  
inzwischen dem Hoch/Adelichen Herrn Wittiber  
trösten und stärcken / bey guter beständiger Ge-  
sundheit/erwünschten Volergehen/und langem  
Leben erhalten / auch anderweit beständi-  
gich erfreuen / um Jesu Christi  
willen/ Amen.

Inzwischen

**W** Ann wir / wie wir dem sollen diß Lebenrecht be-  
trachten

Und zwar des Lebens Kern / was wir fürs beste  
achren

So istes nichts denn Müß / nichts dann Beschwer-  
lichkeit

Biß unsern Leib mit Erd des Todesnecht bestreut.

S ij

Wol

## CURRICULUM VITÆ.

Wol Euch Wol-Edle Frau/bey nah indreyzehn Jahren/  
Habt Ihr mit vielem Schmerz die Gwisheit des erfahren  
Izt hat Euch Gott geführt / aus diesen Jammerthal  
An einen solchen Ort/da Freud ist ohne Zahl.

Da Ruh ist ohn Arbeit/da Lust ist ohne Schmerzen/  
Da Freud ist ohne Leid/ja nichts denn Freud von Herzen/  
Nach euren Tod ist tod/sonst nichts als Euer Noht  
Ihr Lebet ohne Furcht des Todes nah bey GOTT.

Wer Euern Hinterritt mehr/mit Thränenwasser netzet/  
Als sichs gebührt weiß nicht/wohin Euch Gott versetzt/  
Er weiß nicht/das ih: seid/von Leid und Jammer frey/  
Er weiß nicht was die Welt/und was der Himmel sey.

Schlüßlich betrübter Mann / wolt Euch nicht ferner  
Fräncken/

Sondern zu allerzeit/in Gottesfurcht gedencken  
Wie Ihr auch dermaleins aus diesen Jammerthal.  
Seelig ge langen möcht/in Ewign Freuden=Saal/  
Amen in Jesu Namen/Amen.



Christliche  
 Abdankungs-Rede/  
 Bey Christ-, Adelic-, und Volkreicher  
 Leich-, Bestattung  
 Der Weiland Hoch-, Edelgebornen Vieler Eh-  
 ren und Tugendbelobten Frauen

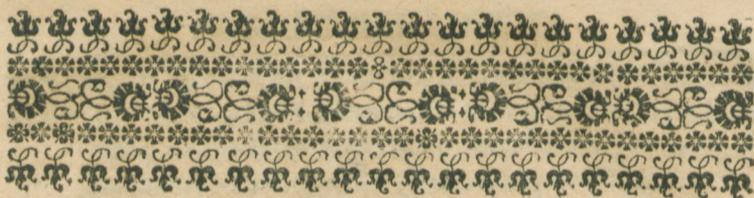
**Dorotheen Marien**  
 von Barell/

Gebornen von Feilichsch/te.

Zu Culmbach vor der Predigt im Haus auf  
 günstiges Begehren einfältig abgelegt

Von

M. CONRADO WOLFIO der Lateinischen  
 Schul daselbst Rectore.



Seite

**V**erhleuchtig=  
sten/Hochgebornen Fürsten  
und Herren / Herrn Christian  
Ernstens/ und Herrn Georg Albrechtens/  
beeder Herren Gevettere / Marggrafen zu  
Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preussen/ zu  
Stetin / Pommern/der Cassuben und Wenden/  
auch in Schlesien / zu Grossen und Jägerndorf  
Herzogen/Burggrafen zu Nürnberg / Fürsten  
zu Halberstadt / Minden und Camin / etc.  
Unserer allerseits Gnädigsten Fürsten und Herren / aus  
Fürstlichen Gnädigsten Mitleiden / zu diesem Hoch=Ude=  
lichen Trauer=Conduct Hoch=Wolansehnliche Herren  
Abgeordnete / wie auch allsämlich vorhandene Hoch=  
Edelgeborne/Wol=Edle/Veste/Ehrveste/Gros=Hoch=  
und Vorachtbare / Hoch=und Vielgelahrte/ Fürsichtige/  
Wolweise/Kunstreiche/ Fürnehme/ Ehrenwolgeachte/  
Gros=gönstige/ beförderliche Patroni, Hochgeehrte Hera=  
ren und Liebwehrte Freunde!

Von

Von Pertinace dem Römischen Kaiser meldet unter  
 andern Theodorus Zingerus in Theatro Vitæ Humanæ, *Lib. 3. Vo-*  
 daßer solle an statt eines Symboli und Tesleræ Gedenc- *luminis 3.*  
 Spruchs und Losungswort/diese Wort stetig geführet und *P. 697.*  
 gesaget haben: Militemus, Militemus: **Last und Krie-**  
**gen/lastuns streiten.** Wormit er dann nicht allein seine  
 Soldaten ihrer Pflicht und Dienst erinnern / sondern auch  
 insgemein anzeigen wollen / daß der Menschen Leben an-  
 ders nichts/denn ein Krieg sey/in welchem steter Streit / sel-  
 ten Stillstand/ein stetswährendes Fechten / und kein aufhö-  
 ren zu finden und anzutreffen sey. Wie auch eben also der  
 Heilige Geist durch den Mund des geduligen Creußträgers  
 Hiob hiervon saget und fraget/cap. 7. v. 1. **Muß nicht der** *Hiob. 7. 1.*  
**Mensch immer im Streit seyn?** oder wie es der Vulgatus  
 gegeben: Militia est vita hominis super terram. **Des**  
**Menschen Leben ist ein stetiger Krieg auf Erden.** Da gilt  
 nun kein vacatio militiæ oder Befreyung von Krieg/wie etz-  
 wa vor Zeiten bey den Tugendbelobten Römern um unter- *Anastasi-*  
 schiedlicher Ursachen willen gebräuchlich gewesen / wie Ana- *de Valle*  
 stasius de valle Quietis berichtet. Es wird auch keinem / so *quietis in*  
 lange er sich nach Gottes Willen in diesem Campo Martio *Compen-*  
 oder Streit-Platz der Welt befindet / Mistio Honesta, *dio Facis*  
 Caularia, vel Neceslaria, oder eine ehrliche Passport und *Historica*  
 Abschied aus diesem Krieg ertheilet / wie etwan vor Zeiten *de Militia*  
 in der alten Römer Kriegen üblichen gewesen/wie Wolfgan- *Romana*  
 gus Lazius, Justus Lipsus und andere bezeugen: sondern *pag. 6.*  
 wir müssen alle in solchem Geistlichen Krieg / die ganze Le- *Wolf. La-*  
 benszeit kämpffen / und rechte Geistliche Rittermeister und *zius Lib. 4.*  
 Rittermeisterin / das ist / Streiter Jesu Christi seyn/ *Cöment.*  
 2. Tim. 2. v. 3. und einen guten Kampff kämpffen, *Reip. Rö.*  
 2. Tim. 4. v. 4. Wann wir anderst / nach Römischer Art *cap. 8.*  
 zu reden **Missione Ignominiosa**, das ist/mit ewiger Schmach *Just. Lips.*  
 und *de Militia*

## Christliche Abdankungs-Rede.

*Romana Lib. 5.* und Schanden Dan. 12. v. 2. tieff wollen verstoffen werden.  
*Dial. 19. pag. 353. & seq. Gottsch.!* Gleich wie nun ein Kriegs-verständiger vor allen Dingen  
*St. in Vegetii Lib. 2. de Mil. Rom. c. 3. 2. Tim. 2. v. 3. 2. Tim. 4. 4. Dan. 12. 2. Num. 21. v. 23. 24. Dev. 2. vers. 30. Rom. 7. v. 18.* wol erkennen lernet/wie sie geartet / wie starck und mächtig sie sind : Also / wann wir als Geistliche Ritter in solchem geistlichen Streit nicht untenliegen wollen / müssen wir uns auch sein zeitlich angelegen seyn lassen zu erkennen / wer/wies viel und wie starck und mächtig unsere Feinde seyn. Es präsentiren sich aber einem ieden / so bald er nur durch den gemeinen Eingang den grossen Streitplatz der Welt betritt soviel Hauptfeinde / als er Finger in seiner Hand hat.  
Der Erste Feind nun mit dem wir die Zeit unseres Lebens unaufhörlich zu kämpffen haben / ist und heisset die Sünde.  
Das ist nun der Sihon / der erste Feind/ welcher uns Geistlichen Israelliten den Weeg zu den Himmlischen Canaan verlegen will ; Werden wir solchen / wie die Kinder Israel gethan/ als sie aus Egypten gezogen/ nit in die Flucht schlagen und verjagen/so werden wir nimmermehr in das rechte gelobte Land des ewigen Lebens gelangen. Je näher nun dieser Feind ist/ je schädlicher ist er auch. Dieser Feind ist derselbige mächtige Herr/ welcher die ganze Welt unter seine Dienbarkeit gezogen/Rom. 7. v. 18. Denn solgleich einer/ noch so gut von Adel / noch so reich / und eines so tapffern generosischen Gemüts sonst seyn mag / so ist er doch vor den allerverächtesten/ nidrigsten und geringsten zu achten / wann er von der Sünden überwunden / und ihr Leibeigner wird. Wie nun dorten Scipio Africanus , als er in Africam sich begab/ seinem Feinde den Hannibal desto besser abzubrechen / vor allen Dingen nach seiner Freundschaft und Gehülffen fleissig und sorgfältig fragete : Also wird es uns auch in unserem Geistlichen Streit ein grosser Vorthail seyn/ wenn wir unseres ersten Hauptfeindes der Sünden Weern und Succurs  
recht

recht werden erlernet und erkennet haben. Ist demnach der Vater dieses Tyrannen der alte Adam / unser eigen Fleisch und Blut. Denn da streitet der alte Mensch wieder den Neuen / der äußerliche wieder den innerlichen ; der Seelen Diener / wieder die Quardi des Leibes. Es sind aber der Seelen Diener und Aufwarter Gottesfurcht / Gerechtigkeit / Liebe / Einigkeit und andere Tugenden. Des Leibes Trabanten aber sind Gottlosigkeit / Ungerechtigkeit / Geilheit / Zorn / Haß / Neid / Fressen / Sauffen und dergleichen / Galat. 5. Da gehet dann das chargiren und sechfen widereinander hefftig an. Der Sünden Mutter aber ist und heisset Concupiscentia, die böse Lust und Begierde. Diese wann sie empfähet / gebieret sie die Sünde / Jac. 1. v. 15. Diese ist die lieblosende Delila, welche den allerstärcksten Simson gestürzet / Jud. 14. v. 17. Den David / der da war unter den Kindern Israel auserköhren / wie das Fett am Opfer Gott geeignet war / Sir. 47. v. 2. überwunden und gefället. Und diese Sünden Mutter ist nicht etwa eine alte unfruchtbare Sara / oder verlebte Elisabeth / sondern sie ist mit Frucht und Zucht gar sehr fruchtbar. Denn da sind ihre Früchte die Wercke des Fleisches / Galat. 5. v. 19. Sehet nun von welch schönen Bezücht und Eltern die Sünde / welche doch die tollten Sterblichen so inniglich lieben / ihren Ursprung und Herkommen habe. Es haben viel der Alten darvor gehalten und geschrieben / daß der giftige Basilisk, welcher wie Alianus und andere darvon schreiben / mit seinen Augen und anhauchen alsobalden töden solle / aus eines Süßig Ey solle geboren werden / und bringen etliche von den Gelehrten dessen diese Ursach vor / daß dieser vielfressende Vogel allerley vergiftetes Ungeziefer zu verschlucken pflege / mit deren gewaltig vergifteten Fäulung die Eyer begabet und angefüllet / solch hochschädlich Thier zu wegen  
 Gal. 5. v. 19, 20, 21.  
 Jac. 1. v. 15.  
 Jud. 14. v. 17.  
 Sir. 42. v. 2.  
 2. Sam. 11.  
 Galat. 5. v. 19.  
 Alianus Lib. 2. c. 7.  
 Wolfg.  
 Franzius in Histor. Anim. Tract. 4. de serpentinibus & de Insectis cap. 5.

8



## Christliche Abdankungs-Rede.

bringen. Dieses lassen wir zwar in seinem Wehrt und Unwehrt beruhen / sagen aber in Warheits Grund / daß unsers Fleisches inordinata desideria unordentliches Begehren / aus welchen die Concupiscencia prava, die Sündliche Lust / das vergiftete Thier / die Sünde ausbrücket und hecket / der gleichen vergiftete Eyer seyn.

Ob nun wol dieser Hauptfeind an und vor sich selbst sehr mächtig ist / so hat er gleichwol seine gewisse Beystände / Succurs und Hinderhalt / die alle wieder uns fechten und streiten helfen. Den ersten geworbenen Troppent oder Hauffen führet Moses / welcher von lauter zornigen Bedrohungen des lieben Gottes bestehet. In dessen Fahnen oder Cornet stehet auf einer Seiten brennendes Feuer / mit dieser Überschrift: Maledictus pravaricata: Verflucht sey ein ieder Ubertreter des Gesetzes: Auf der andern Seiten stehet der Himmel abgemahlet / und dabey diese Wort: Fac hoc & vives: Thue das so wirstu leben. Dieses ist nun der strenge Treiber / Esa. 9. v. 4. Welcher den Höllischen Carcer trohet; und ist dannenhero billich zu fürchten. Den andern Tropp oder Succurs der Sünden / führet gleichsam auf der Linken Seiten in diesem Streit das böse Gewissen. Dieselbe grausame Bestia machet / daß ein Mensch wieder sich selbst stehen und zeugen muß / der unverföhnliche Feinde / dessen Pfeile sind Pfeile der Verzweiffung. Der Höllische Cerberus, welcher inwendig dermassen grausam und erschrecklich bellet und klauschet / daß das Gemüt und Herz nicht weiß wo es vor Bangigkeit bleiben soll. Das ist der heimliche Verrähter / das ist die gestohlene bleckende Ziege / Tob. 2. v. 21. Dieses hat Latomus und Spira in der Verzweiffung erfahren / da sie gesaget: Sie könnten nicht glauben / daß in der Hölle grössere Pein seyn könnte / als sie in ihren Gewissen fühlten.

Den

Den dritten Tropp und Hauffen führet Calamitas,  
peccati comes & pedislequa perpetua, allerley Creutz und  
Elend/welche iederzeit Gefährten und Nachfolgerin der  
Sünde seyn/ da einer am Gemüt / der ander am Leibe / der  
dritte an Haab und Gütern / guten Namen und ändern an-  
gefochten und bestritten wird. Und das wäret weil wir le-  
ben. Daß dannenhero der Poet recht gesaget :

Lange leben/lange Leiden/

Sind fürwahr Geschwister Kind/

Was wir haben hier vor Freuden

Ist vergänglichlicher denn Wind.

Das ist's einig das wir wissen/

Daß wir einmal sterben müssen.

*Opitium.*

Der andern Feind nun (weiln die Zeit verlauffen) nur  
mit wenigen zgedencken / so ist in der Ordnung der ander  
Haupt-Feind / mit welchen die Christen stetig zu kämpffen  
haben / der Teuffel der gehet herum wie ein brüllender Löw/  
und suchet welchen er verschlinge / 1. Petr. 5. 8. und was er  
nicht mit Macht thun kan / das trachtet er mit List auszu-  
richten. Es ist der Apologus von Fuchsen / welcher um sei-  
nen langen Wedel und Schwanz kommen bekand / daß er  
alle andere Thier hat überreden wollen / sie sollen alle ihre  
Schwänze lassen abhauen / denn es stünde viel feiner / und  
wäre bequemer. Nicht viel anders und besser machet es die-  
ser Höllische Schlange = Fuchs der Teuffel / der / weiln er die  
Seeligkeit verlohren / wolte er gerne alle Menschen ihme  
gleich machen / und allen die Köpffe ab/ ja Leib und Seel in  
Stücken zerhauen und verderben.

*1. Petr. 5.  
v. 8.*

Der Dritte Haupt-Feind ist die Welt / die kan nun  
nichts anders als die Frommen hassen und Friedfertigen  
verfolgen. Denn wer Gottes Freund ist / der ist der  
Welt Feind / Jacobi 4. v. 4. Darum führet dieser Feind/

*Jac. 4. v. 4*

G ij

wie

## Christliche Abdanckungs-Rede.

wie ein vornehmer Theologus seine Christliche Gedancken darüber hat/in seiner Blut-Fahnen ein schwarzes Creutz mit dieser Inschrifte : ODI PIOS. Ich hasse und verfolge alle Frommen. Wir sagen kürzlich wer der viertre Haupt-Feind sey/nemlich der blasse und bleiche Todt/in dessen Fähnlein dieses stoische Gesetz stehet : PARCO NULLI, CEDO NULLI ! Ich schonete keines/ich weich niemand. Dieser Feind wird gemeiniglich als ein bloßes Sceleton und Geripp abgemahlet / ohne Augen / weiln er keine Person ansihet ; ohne Ohren / weil er keines Menschen Flehen noch Bitten höret oder zulasset. Ohne Nasen / weiln er weder der Zungen Gesellen/noch schönen Jungfrauen köstlichen Geruch/Bisam oder Balsam etwas achtet. Ist nacktet und bloß / anzuzeigen / er achte weder Geschenke noch Gaben. Hat kein Haut oder Fell/ist ohne Fleisch/ weiln er den Menschen Haut und Fleisch abzuecht und verzehret. Ist auch sine sexu weder Mann und Weib ; weiln er weder der Mannes auch Weibs Personen verschonet. Endlich ist er mit einer scharffen Sense gerüstet / weil er die Menschen wie das Gras abmähet. Der fünffte und letzte Haupt-Feind mit dem wir streiten müssen ist die Hölle. Den mögen wir wol nennen / wie Aristoteles sonsten von Tod hat pflegen zu sagen / τρώλιον φοβερώων φοβερώτατον, den erschrecklichsten unter allen Feinden/2c.

Nun wieder diese fünff Haupt-Feinde/hat die Zeit ihres Lebens tapffer und Christen-geziemlich nicht allein gestritten/sondern auch dieselbe durch Beystand unseres Heerführers IESU Christi ritterlich überwunden / die weiland Hoch-Edelgeborne / vieler Ehren und Tugendbelobte Frau Dorothea Maria von Darell / eine geborne von Feilitzsch/Seiner Hoch-Edel Gestr. des Hoch-Edelgebornen Gestrang und Mannvesten Herrn CHRISTIANI JOACHIM

ACHI-

ACHIMI von Darell uf Burchhaig / 2c. Rittmeistern/  
Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Marggraf CHRIS-  
TIANI höchstseligen Andenkens / 2c. wolmeritirten  
Stallmeisters und Cammer-Junckern herzogeliebter Ehe-  
Schas. Denn gleich wie sonst in einem leiblichen Krieg  
man sich dreyerley Waffen gebrauchet: Also hat auch sie die  
selig-verstorbene Hoch-Adeliche Frau / zweiffels ohne / drey-  
erley Waffen / mit welchen wir uns auch unumgänglich aus-  
rüsten müssen / wo wir nicht des Teuffels und der Höllen  
ewige Sklaven werden wollen / zur Hand genommen.

I. Arma *φυλακίσις* solche Waffen / damit sie ihren  
Leib und Seel bewahren hat; welche dann gewesen seyn  
nach Pauli Anordnung / Ephes. 6. 14. (1.) *Battheus veritatis*, *Ephes. 6.*  
der Gürtel der Wahrheit. Denn da hat sie sich nicht allein in *v. 14.*  
Worten und Wercken der Wahrheit beflissen / sondern sie hat  
auch an der seligmachenden Wahrheit der reinen Evangeli-  
schen und Lutherischen Religion steiff und fest gehalten.  
(2.) *Thorax Iustitiae* der Krebs der Gerechtigkeit / da sie die  
zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi in wahrem Glau-  
ben ergriffen / und dieselbe als einen Rock angezogen / *Es. 61. v.*  
*v. 10.* sich auch der Gerechtigkeit / welche in einem neuen Be-  
horsam / und guten Wercken bestehet / beflissen. *10.*

II. Arma *οὐρανία* solche Waffen / damit sie der be-  
sagten 5. Haupt-Feinde Pfeile unverletzt aufgefangen;  
Der gleichen dann gewesen *SCUTUM FIDEI*, der Schild  
des Glaubens / mit welchem ste ausgeleschet alle feurige  
Pfeile des Böswichts / *Eph. 6. v. 16. &c.* *Eph. 6. 16.*

III. Arma, *ἀνωμίη* solche Waffen / damit sie ihre  
Geistliche Feinde selbst an gegangen und erleget; Als  
da ist / das Wort *GOTTES* / welches ist schärffer als ein zwey-  
schneidig Schwert / *Hebr. 4. v. 12.* Welches sie auch / so  
viel Leibes-Schwachheit zugelassen jederzeit andächtig und *Hebr. 4.*  
*v. 12.*  
S iii  
gerne

## Chriftliche Abdankungs-Rede.

Hom. 9.  
de Ora-  
tione.

gerne gehöret und gelesen: Und ein andächtigtes Gebet. Denn wie Chrylostomus recht von der Sachen redet / *preces invicta sunt arma & securae praesidia, quibus unus miles myriades Diabolorum repellere potest.* Von Ferdinando II. dem Römischen Keyser lesen wir / daß er im Jahr Christi 1619. da er ist Keyser worden / eine gülden- und silberne Münze habe schlagen lassen mit diesem Emblemate: Es hat eine Hand aus der Wolcken eine Krone hervor gereicht mit dieser Umschrift: *LEGITIME CERTANTIBUS*, denen die da recht kämpffen und streiten gehöret eine solche Krone. Weiln nun die hoch-Adeliche Frau auch einen guten Kampff gekämpffet / als ist ihr nunmehr auch beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche der Herr an jenem Tage geben wird / nicht ihr allein / sondern auch allen die seine Erscheinung lieb ha-

2. Tim. 4.  
v. 8.

ben 2. Tim. 4. 8.  
Ob nun wol immittelst der hoch-Adeliche hertzbetrü-  
te Herr Witwer wegen solches tödlichen Abschieds seines  
gewesenen lieben und getreuen Eheschas in grosses trauren  
und Hergens-Schmerzen gerathen: denn es doch wahr  
bleibet was der Poët sagt:

*Non dolor est major quam cum violentia Mortis  
Unanimi solvit corda ligata fide;*

So bringet es doch demselben mitten in seiner Be-  
trübnis nicht wenig Liecht und Trost / daß Eingangs hoch-  
bemelte Ihre Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. durch hoch-  
wol-anschnliche Herren Abgeordnete / ihre beharrliche  
Fürstmilde Gnad / denn die allsämlichen respectivè hoch-  
geehrtesten / groß- und gönstige Herren ihre tragende hertz-  
lich-gemeinte Condolentz, grosse Gunst und Freundschaft /  
durch

durch gewillfährte Selb-Erscheinung bey diesem trauri-  
gem Actu haben bewehren wollen. Thut sich dannhero  
der hoch- und hertzbetrübt Herr Wittwer so wol gegen  
Ihre Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. als auch die gesamte  
andere ansehnliche Anwesende durch meine Wenigkeit  
gang unterthänig / dienstlich und willigen Fleisses bedan-  
cken / daß Selbige gnädigst geruhen / auch großgünstig belie-  
ben wollen / jenes hohen Orts durch hochansehnliche Ab-  
ordnungen / andern Theils aber in eigenen Personen / sei-  
nen wolseeligen Ehe-schaz zu seinen Ruhestätten mitlei-  
dentlich zubegleiten. Ist hinwider des unterthänigen /  
dienstschuldig und gestieffenen Erbietens / solche hohe Fürstl.  
Gnade / grosse Gunsten und freundlichen Willen nach aus-  
sersten Kräfften resp. unterthänigst und willigt / jedoch  
viel gewünschter in erfreulichern / als dergleichen  
Trauer-Fällen zuerwidern.





## EPICEDIA.

I.

Die seelig verstorbene Frau Barellin  
redet ihren lieben Junckern als  
so an.

1.

**W**ol solt euch das Herz zerspringen/  
herzgeliebter Juncker mein/  
daß des Todes Pfeil mich zwingen  
und es muß geschieden seyn.  
Freyllich bringt es grossen Schmerzen/  
wenn sich trennen Liebes-Herzen.

2.

Aber/aber / was solt fräncken  
Euer Herz mein Todesfahrt?  
wem ihr nur wolt wol bedencken/  
was mir Gott hat fürgespart/

Wenn

wem ich durch den Tod entgangen/  
und was ich nun hab empfangen.

<sup>3.</sup>  
Creuz / Pein / Kranckheit / Leibes-  
Schmerzen

waren ja mein täglich Brod/  
diese machten meinem Herzen  
nichts als lauter Angst und Noth/  
und das nicht nur wenig Tage/  
lang/lang warte meine Plage.

<sup>4.</sup>  
Aber die hat nun genommen  
ein recht gut gewünschtes End/  
Allem Creuz bin ich entkommen/  
ruh' ietzt sanfft in Gottes Hand/  
Schweb' in lauter Bonn' und Freuden/  
ohne Noth/ohn alles leiden.

<sup>5.</sup>  
Hätt' ich gleich noch tausend Jahre  
sollen in dem Wele-Bau seyn/

H

besser

besser wär' es um kein Haare.  
 Denn nur grösser wär die Pein/  
 länger würde seyn das Leiden/  
 müsst doch endlich von Euch scheiden.

6.

Aber nun hat Gott gesetzt  
 mich in sein schön Paradies/  
 da mich seine Lieb ergetzet/  
 nicht trifft Hiz/Kälte/Frost noch Eisz/  
 da ist lauter Lust und Leben/  
 nichts als lauter Freuden Schweben.

7.

Drum so lasset euer Weinen/  
 grabet ab den Thränen Fluß/  
 werdet es ja mit mir meynen  
 gut ohn allen widerdruß/  
 Gönnet mir doch meine Freude/  
 meine Ruh/mein Himmels Beute.

8.

Müsst ihr gleich noch etwas leiden  
 in der Welt/mein liebster Schatz/

bis

müssen wir auch seyn gescheiden  
 biß auf Christi Musterplatz/  
 Schadet nichts / GOTT wirds schon  
 fügen/  
 daß ihr haben werd genügen.

<sup>9.</sup>  
 Denn da werden Herlichkeiten  
 finden sich ins Himmels Zelt/  
 alles guts nach diesen Zeiten/  
 wenn ihr fahret aus der Welt/  
 aus der Welt in Gottes Garten.  
 Euer thu' ich sehnlich warten!

Schrieps dem hertzbeerrübten Herrn  
 Wittwer zum Trost

Petrus Ottonis, Eccl. Culmb.  
 Archidiaconus.

§§§§ §§:§§ §§§§ §§:§§ §§:§§ §§:§§ §§§§ §§:§§ §§:§§ §§§§

II.

**B**illich hat man zu beklagen  
 unsers Lebens Nichtigkeit:

D ij

Billich

EPICEDIA.

Billich/mag man Leide tragen  
Ob des Todes Grimmigkeit.  
Billich mögen Eure Wangen  
Edler Herz voll Thränen hangen.

Weil nun Eure Wonn und Freu  
de  
Eure Sorgen Wenderin/  
Euer Trost in Creuz und Leide  
Eure Herzens Zwingerin/  
So der Augen Lust gewesen/  
muß im finstern Grab verwesen.

Aber Edler Herr solch Trauren  
wircket nur das Fleisch und Blut;  
solches Christlich auszudauren/  
muß man fassen einen Muht.  
Dann das trauren Schmerken bring  
get/  
Und den Tod doch nicht verdringet.

Gott

**GOTT** betrübet / **GOTT** er-  
 getzet/  
**GOTT** hat von der Schöpfung  
 an  
 Lebens-Ziel und Maßl. gesetzt/  
 Euch/ und Mir/ ja jedermann.  
 Wenn das Ziel kommt hergelauffen/  
 hilft kein rauffen noch abtauffen.

Sie ist bey den Cherubinen/  
 die Ihr ist so hoch beklagt;  
 da die Engel Ihr stets dienen/  
 da Sie sihet keine Nacht/  
 da sie mit den Liecht und Leben  
 allenthalben ist umgeben.

Freude laß **GOTT** wieder fließ  
 sen  
 über Euer Herz und Haus/

H iij

Segens

Segens-Ströme sich ergiessen/  
 und die Sorgen einst tilgen aus.  
 Daß Ihr möcht das Leid vergessen  
 welches ist so sehr thut pressen

*Zu m. d. g. w. adjiciebat.*

Johannes Laurentius Frobenius,  
 Ecclesiae Patriae Culmbacensis  
 Syn-Diaconus,

§§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§ §§§§

III.

**H**och-Edler Herr/ er lasse sein betrüben  
 Ein Zeichen seyn/ daß ihn der Höchste thu  
 lieben:

Der hat an sich die alte Vatter-Ort/  
 Und/die er liebt/die streupt er oftmals hart.  
 Was harten Stand hat bisher ausgestanden  
 Sein Ehegemahl? Jetzt ist / bey ihr / vor  
 handen/

Nach

Nach vieler Noth/nach Kranckheit/vollem Leid/  
 Gesunder Muth/und stete Himmels-Freud.  
 Drum daß er sich nicht/wie ein Heid mög krän-  
 cken/

So wolle Er/nach Christen/Art/gedencken:  
 Zwar wunderbarlich greiffts O D E oft mit  
 uns an;

Doch heifts am End: Der HErr hat wol  
 gethan:

setzte es in eil

M. J. L. S.

E N D E.









Zb 1190

ULB Halle

3

003 587 711



noch nicht verknüpft

VD77

M.C.





From  
 Hat  
 Bey  
 Der Wol  
**Dor**  
 ge  
 Des Wol  
 Christian  
 uf Burekhai  
 sters. Weil  
 sters und  
 Welche den 4. J  
 im 51. Jahr ihres  
 den / und darauf  
 Kirchen  
 Kürzlich und e  
 am 6. v. I. 2.  
 WOLFGAN  
 Gedruckt zu

1095.  
 V. 153.  
 5.

und  
 n/  
 gen  
 arell/  
 itmei  
 lmei  
 s. Uhr/  
 verschie  
 Peters  
 Hiob  
 und

